

Stuttgarter Zeitung - Stadtausgabe, 15.04.2015, S. 25 / Kultur | Stadtausgabe

## Der Traum vom Meer - daheim im Schwarzwald

**Literatur José F. A. Oliver verbindet in seinem neuen Buch mit seiner Sprache und Dichtung Heimat und Welt. Tim Schleider**

Der Hausacher Dichter José F. A. Oliver hat einen Vater und zwei Mütter. Sein Vater stammte aus Andalusien und zog mit seiner Familie ins damals noch sehr ferne Deutschland, in den Schwarzwald, um Arbeit zu finden. Seine Mutter sang den Kindern spanische Wiegenlieder, 'wenn wir traurig oder ängstlich waren und nicht einschlafen konnten'. Mitten im Kinzigtal erzählte sie 'vom Meer, von leeren und vollen Netzen, vom Hunger, der sich mit Hoffnung paarte', und von einem Schiff, 'das nicht in See stechen konnte: Un barquito chiquitito - ein klitzekleines Schiffchen.'

Und dann ist da noch Emma Viktoria, die zweite Mutter, die Hausacherin, bei der die Olivers untergekommen sind und die auf die Kinder aufpasst, wenn die Spanier von morgens bis abends in den Fabriken arbeiten. Von ihr gibt es Schutz, wenn die Dummen des Dorfes die Gastarbeiterkinder jagen, von ihr gibt es Märchen und Mahlzeiten, von ihr gibt es vor allem jene wundersame Sprache, die irgendwann dem kleinen José so wohligh und vertraut klingt wie das Andalusisch der Mutter - zum Beispiel, wenn es am nächsten Tag in den Wald zum Beerensammeln gehen soll: 'Morge Nachmittag gemmer in d Heibere', sagt Emma Viktoria dann. 'Saisch aber de Mama, si sott eich e alde Hos ruslege, wenn se hit Obed hoimkunnt'.

Seit 53 Jahren lebt der Dichter José F. A. Oliver in Hausach im Kinzigtal, wenn man mal absieht vom Studium in Freiburg und von zahlreichen Reisen und Aufenthalten kreuz und quer durch die Welt, wie es sich im Leben eines Dichters halt so ergibt. Der Schwarzwald ist seine Heimat - und in seinem kleinen, aber wunderbar feinen Prosaband 'Fremdenzimmer' gibt er Auskunft darüber, wie dieses Heimatgefühl ihm so selbstverständlich wurde, obwohl es doch auch ein Wunder ist. Ein Wunder, weil es Menschen widerfuhr, die doch eigentlich so gar nicht passten in diese wiesenhelle, walddunkle, fastnachtmaskenselige, beerentrunkene Gegend. Fremde Menschen, die zeit ihres Lebens sangen vom Meer, von leeren und vollen Netzen, von klitzekleinen Schiffchen, Menschen, die dann aber doch auch im Anderen ankamen, ins Andere hineinfanden.

Es gibt viel graue Theorie zum Thema Einwanderung. Olivers neues Buch ist da wie Balsam. Er ist viel zu sehr Dichter, um klingelnde Worte zu benutzen. Auch seine Prosa ist natürlich, knapp und präzise, verleugnet nie den Schmerz, das Scheitern, beschreibt aber auch voll inniger Freude das Gewonnene, das Verinnerlichte, leistet sich just da den Witz, wo das Lachen befreit, der Horizont frei werden kann von allem Sperrigen. Oliver hat Gedichte in drei Sprachen geschrieben, in Hochdeutsch, Alemannisch und Andalusisch. In 'Fremdenzimmer' beschreibt er, wie ihm die Sprachen zur Orientierung verhelfen, wie sie jeder der zunächst schmerzlich getrennten Welten eine Gestalt verliehen und sie sodann miteinander verbanden.

In kurzen Kapiteln geht es durch den Hausacher Kosmos. Man erfährt von sehr fidelen Sternensängern, die zu Dreikönig auf den Höfen mit Most bewirtet werden, von der Ankunft des Flamenco an der Kinzig und vom wechselnden Geruch des Holzes quer durch die Jahreszeiten. Man liest vor allem anrührende kleine Porträts seiner Eltern, aller drei. Wobei den Rezensenten am meisten das Bild des Vaters gerührt hat - ein großer Gastgeber, dessen ganzer Stolz ein weißer Bosch-Kühlschrank in der Küche war, stets gut gefüllt, um die vielen Besucher anständig bewirten zu können: 'Seine Lust, geboren aus Verlusten.' Deshalb: 'Brot musste immer sein und im Überfluss Oliven. Und Wurst und Käse. Wasser, Wein. Und Bier. Infolgedessen unumgänglich: ein guter Ort der Aufbewahrung' - la nevera.

José F. A. Oliver: Fremdenzimmer. Prosa. Verlag Weissbooks, Frankfurt am Main 2015. 122 Seiten, 16,90 Euro. Der Autor stellt sein Buch an diesem Mittwoch um 20 Uhr in einer Veranstaltung des Stuttgarter Literaturhauses vor - in einem 'Fremdenzimmer' im benachbarten Hotel Maritim. Die Veranstaltung ist ausgebucht.